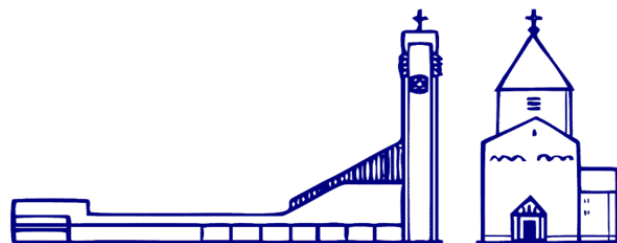


Gedanken zum Sonntag

Pfarrverband

St. Katharina – 14 Nothelfer

www.katharina-nothelfer.de



www.katharina-nothelfer.de

Nr. 28 – 15. Sonntag im Jahreskreis
12.07.2026

St. Katharina

Pferggasse 6, 80939 München

Tel.: 089 316 02 950

st-katharina.muenchen@ebmuc.de

Mo, Do, Fr, 09:00 – 12:00 Uhr,

Mi 13:30 – 16:30 Uhr,

Di geschlossen

Zu den Hl. 14 Nothelfern

Karlsbader Str. 3, 80937 München

Tel.: 089 316 08 10

zu-den-Hl-14-nothelfern.muenchen@ebmuc.de

Mo, Di, Do, Fr 09:00 – 12:00 Uhr

Mi geschlossen

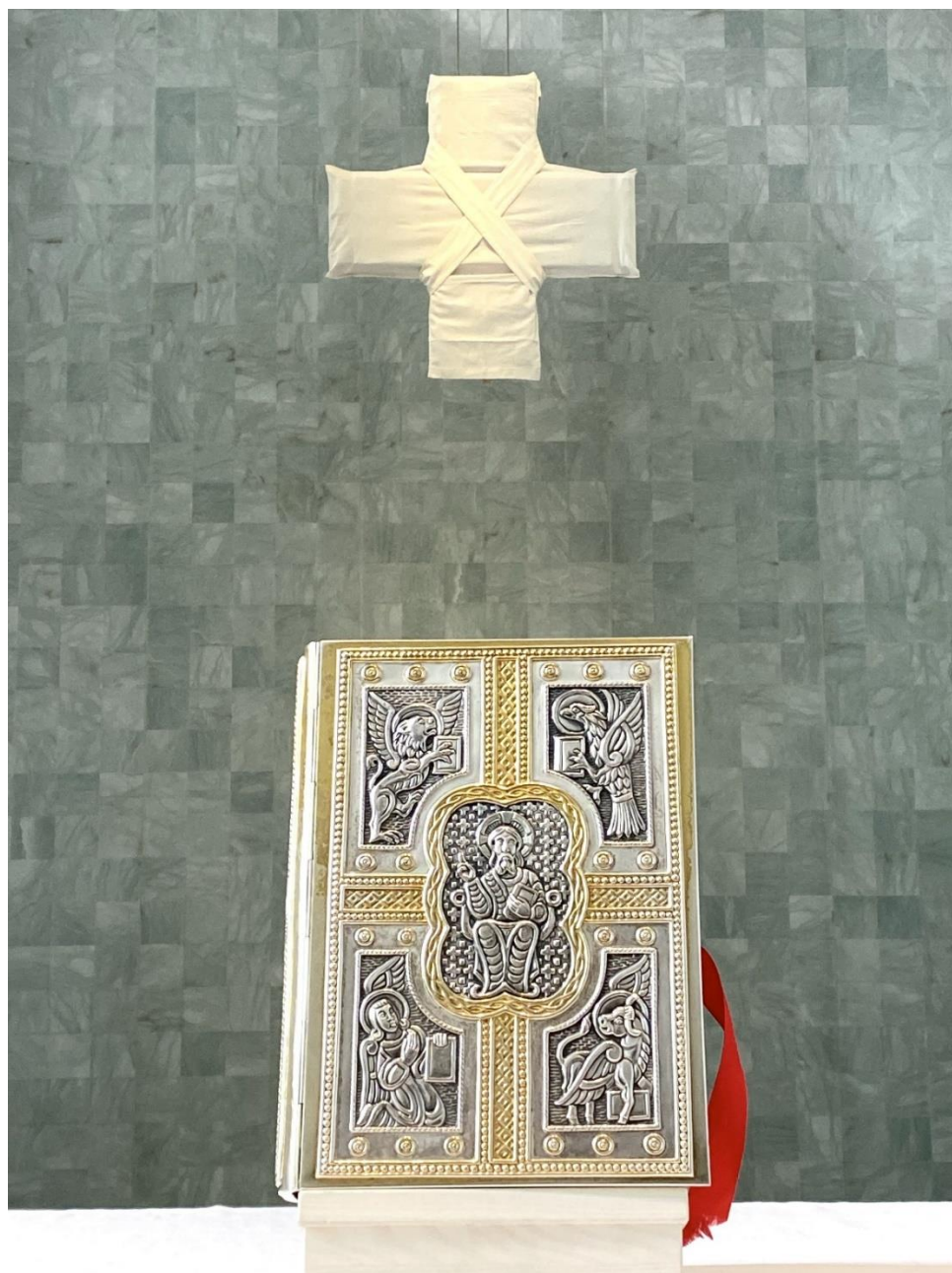


Bild: Sylvio Krüger in: Pfarrbriefservice.de

Evangelium zum 15. Sonntag im Jahreskreis Mt 13,1-23

An jenem Tag verließ Jesus das Haus und setzte sich an das Ufer des Sees. Da versammelte sich eine große Menschenmenge um ihn. Er stieg deshalb in ein Boot und setzte sich. Und alle Menschen standen am Ufer. Und er sprach lange zu ihnen in Gleichnissen. Er sagte: Siehe, ein Sämann ging hinaus, um zu säen. Als er säte, fiel ein Teil auf den Weg und die Vögel kamen und fraßen es. Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden, wo es nur wenig Erde gab, und ging sofort auf, weil das Erdreich nicht tief war; als aber die Sonne hochstieg, wurde die Saat versengt und verdorrte, weil sie keine Wurzeln hatte. Wieder ein anderer Teil fiel in die Dornen und die Dornen wuchsen und erstickten die Saat. Ein anderer Teil aber fiel auf guten Boden und brachte Frucht, teils hundertfach, teils sechzigfach, teils dreißigfach. Wer Ohren hat, der höre! Da traten die Jünger zu ihm und sagten: Warum redest du zu ihnen in Gleichnissen? Er antwortete ihnen: Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Himmelreichs zu verstehen; ihnen aber ist es nicht gegeben. Denn wer hat, dem wird gegeben und er wird im Überfluss haben; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat. Deshalb rede ich zu ihnen in Gleichnissen, weil sie sehen und doch nicht sehen und hören und doch nicht hören und nicht verstehen. An ihnen erfüllt sich das Prophetenwort Jesajas: Hören sollt ihr, hören und doch nicht verstehen; sehen sollt ihr, sehen und doch nicht einsehen. Denn das Herz dieses Volkes ist hart geworden. Mit ihren Ohren hören sie schwer und ihre Augen verschließen sie, damit sie mit ihren Augen nicht sehen und mit ihren Ohren nicht hören und mit ihrem Herzen nicht zur Einsicht kommen und sich bekehren und ich sie heile. Eure Augen aber sind selig, weil sie sehen, und eure Ohren, weil sie hören. Denn, amen, ich sage euch: Viele Propheten und Gerechte haben sich danach gesehnt zu sehen, was ihr seht, und haben es nicht gesehen, und zu hören, was ihr hört, und haben es nicht gehört. Ihr also, hört, was das Gleichnis vom Sämann bedeutet. Zu jedem Menschen, der das Wort vom Reich hört und es nicht versteht, kommt der Böse und nimmt weg, was diesem Menschen ins Herz gesät wurde; bei diesem ist der Samen auf den Weg gefallen. Auf felsigen Boden ist der Samen bei dem gefallen, der das Wort hört und sofort freudig aufnimmt; er hat aber keine Wurzeln, sondern ist unbeständig; sobald er um des Wortes willen bedrängt oder verfolgt wird, kommt er sofort zu Fall. In die Dornen ist der Samen bei dem gefallen, der das Wort hört, und die Sorgen dieser Welt und der trügerische Reichtum ersticken es und es bleibt ohne Frucht. Auf guten Boden ist der Samen bei dem gesät, der das Wort hört und es auch versteht; er bringt Frucht –hundertfach oder sechzigfach oder dreißigfach.

Kaum jemand wird von den Theologen oder von uns Seelsorgern unsere Kirche als „Haus des Wortes“ beschreiben oder verstehen. Aber unsere Kirche ist genau dieser Ort der Begegnung mit dem Hausherrn Jesus Christus. In diesem Haus spricht Er selbst zu uns und Er ist gegenwärtig in seinem Wort, weil Er selbst spricht, wenn die heiligen Schriften in der Kirche gelesen werden. „Ein Sämann ging hinaus, um zu säen.“ Das ereignet sich, wenn wir uns am Sonntag zu Eucharistiefeier zusammenfinden. Und was geschieht dann in dieser Feier? Ein Teil des Wortes, des Samens, fällt auf den Weg, ein anderer auf felsigen Boden, ein Teil fällt in die Dornen und auch ein Teil fällt auf guten Boden. Es geht nicht nur darum, der Botschaft des Wortes zu zuhören oder sie gut zu verstehen. Im ersten Schritt selbstverständlich - ja, um zu verstehen, aber letztlich geht es in diesem Haus des Wortes darum, durch Christus sich formen zu lassen, weil wir das Wort in uns aufnehmen. Der hl. Augustinus hat das so formuliert: „Durch das Wort wurdest du geschaffen, aber du musst durch das Wort neu geschaffen werden.“ Die Kirche also unsere Pfarreien leben nicht von sich selbst, sondern vom Evangelium, vom Wort des Herrn. Auf diese Weise finden wir aufs Neue die Kraft für den Weg des Glaubens. Wenn wir zuerst und vor allem auf das Wort Gottes hören, werden wir es dann auch verkünden können und Ihm, dem Herrn gleichgestaltet werden. Ich möchte im Haus des Wortes wohnen und darum nehme ich die Heilige Schrift in die Hand, darum höre ich aufmerksam, was mein Herr in der Kirche mir sagen möchte.